

Der vorgeschlagene Predigttext für den Tag der Ausgießung des HEiligen GEistes, zugleich die Alttestamentliche Lesung des Tages, steht im Ersten Buch Mose im 11. Kapitel.

**Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.**

**Als sie nun nach Osten zogen, / fanden sie eine Ebene im Lande Schinar / und wohnten daselbst.**

**Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, / laßt uns Ziegel streichen und brennen! - und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel**

**und sprachen: Wohlauf, / laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, / dessen Spitze bis an den Himmel reiche, / damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.**

**Da fuhr der HErr hernieder, / daß er sähe die Stadt und den Turm, / die die Menschenkinder bauten.**

**Und der HErr sprach: Siehe, / es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen, / und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können / von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun.**

**Wohlauf, / laßt uns herniederfahren / und dort ihre Sprache verwirren, / daß keiner des andern Sprache verstehe!**

**So zerstreute sie der HErr von dort in alle Länder, / daß sie aufhören mußten, die Stadt zu bauen.**

**Daher heißt ihr Name Babel, / weil der HErr daselbst verwirrt hat aller Länder Sprache / und sie von dort zerstreut hat in alle Länder. (I Mose 11,1-9; Tag der Ausgießung des HEiligen GEistes. Pfingstsonntag, 2021 - Neue Reihe III)**

**Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.**

## I

Liebe Schwestern und Brüder in JEsus CHristus,

es reicht ja nicht, dass ein amerikanischer Autohersteller in Grünheide eine Fabrik baut. Nein, sondern er baut dort eine »Giga-Factory«, / während sich um den Firmengründer, einen der reichsten Menschen der Erde, ein Mega-Hype entzündet, / egal, ob es ihm recht ist oder nicht. Auf die Frage, ob er mit dem Standort in Brandenburg zufrieden sei, gab der Amerikaner die zu erwartende Antwort, / es gehe in Deutschland doch recht bürokratisch zu. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten oder im Wilden Osten wäre das ganz anders gelaufen, heißt das, / und es zeigt, dass Amerikaner und Europäer selbst dann nicht dieselbe Sprache sprechen, / wenn sie sich auf Englisch verständigen.

Bei der Erschließung neuer Energiequellen prügeln sich die Großmächte heutzutage schon um so unwirtliche Gegenden wie die Eis- und Eismeer-Wüsten nahe den beiden Polen unserer Erde. Wie der Mars, den wir bald bereisen werden, unter die Völkergemeinschaft aufzuteilen wäre, wird noch zu verhandeln sein. Und weiterhin

sind wir uns sicher, dass uns ein neuerliches **W a c h s t u m** der Wirtschaft das Auskommen nach Corona sichern wird.

Immer **g r ö ß e r**, immer **e i n d r u c k s v o l l e r**, immer **g l ä n z e n d e r**: Wenn man heute Bilder moderner Metropolen auf der ganzen Welt sieht, mit ihren Glaspalästen und Wolkenkratzern und Himmel und Menschen auf den Straßen, / dann möchte man fast meinen, die Erbauer des biblischen Babel würden in unseren Tagen ihren späten Triumph über **GOTT** feiern können. Als hätte die ganze Sprachaktion nichts genützt: digital vernetzt kann uns wirklich (so will es scheinen) **nichts mehr verwehrt werden / von allem, was wir uns vorgenommen haben zu tun.**

Aber was zwischen Amerikanern und Europäern nicht klappt, / das klappt auch unter uns, schon in unserem kleinen Land, nicht mehr: nämlich dass wir **e i n a n d e r v e r s t e h e n**, / dass wir dieselbe Sprache sprechen. Während uns die Politik die Digitalisierung und die Chancen der neuen Medien als Gewinn an Kommunikation verkauft - nur für die, für die »Kommunikation« ein Fremdwort ist: Da geht es um den Austausch zwischen Menschen, / um den Austausch von Wort und Bild und Meinung und Information -, während uns diese neue Welt also angepriesen wird und Milliarden in den Ausbau der Technik fließen, / während das so ist, klappt das alles hinten und vorne nicht. Jedenfalls nicht vor Ort, an der Basis.

Gefühlt jeden Tag ein neues Problem mit irgendeinem Rechner in der Familie - wenn die Kleine digitalen Unterricht hat, vergisst der Rechner, dass er ein Mikrofon hat, / oder die Datenverbindung bricht zusammen / oder das Problem liegt ganz woanders. Nichts klappt in dieser neuen, schönen Welt - außer der zügige Verbrauch an Nerven. Aber schon dies anzuzeigen, als Problem, als Not, / es will nicht funktionieren. Der Aufbau einer digitalen Infrastruktur sei so alternativlos, dass mein Gejammer fehl am Platze sei. Wenn man die Probleme beim Namen nennt, heißt es immer wieder: Sie sind der einzige, der diese Probleme hat. Danke, gleichfalls. Oder bin wirklich nur ich so doof / und nicht für diese neue Welt gemacht? Habe ich das nur geträumt, / dass hinter vorgehaltener Hand mir viele diese Probleme bestätigen?

Erste Mose elf, Turmbau zu Babel zwei Punkt null. Das erleben wir gerade. Und wenn sich die Problemchen mit den Rechnern durch artige Neuanschaffungen gewiss lösen lassen (und da, anders als beim Autofahren, kaum einer nach dem Klimawandel fragt): Dass wir uns im Lande ganz allgemein nicht mehr verstehen, / dass Ironie nicht mehr verstanden, Polemik nicht mehr vertragen, über Witze nicht mehr gelacht und Streit nicht mehr ausgehalten wird, / das lässt einen gruseln / beziehungsweise zeigt, dass das Gericht **GOTTES** weiterhin am Werke ist. Weiterhin **verwirrt** der **HErr** unsere **Sprache**, / während die Eine-Welt-Religion und Eine-Welt-Nation und die Eine-Welt-Folklore immer weiter um sich greifen. **Einerlei Volk und einerlei Sprache**, kein Raum für Unterschiede, die es aber doch gibt: Unterschiede der Rasse, der Hautfarbe, der Nation, des Geschlechtes, des Alters, des Standes und der Sprache.

Im Polnischen immerhin (wie in anderen europäischen Sprachen) werden englische Wörter so in die Sprache übernommen, dass man sie polnisch lesen kann: »komputer« mit K; das aus dem Englischen übernommene Wort für 'Marmelade', »jam«, wird gar so ulkig geschrieben, / dass man erst noch darauf kommen muss,

dass das kein slavisches, sondern ein englisches Wort ist (»dzem«). Der Franzose tanzt keinen »rap«, sondern »le rap«, aber bei uns ganz anders: Das Pseudo-Englisch greift immer mehr um sich und verschandelt die Sprache, / gleichzeitig bedienen sich Politik und Gesellschaft und Kirche bestimmter Fach- und Plastikwörter, die nicht erklären, sondern verschleiern: Nur wer dieses Sprech spricht, wird verstanden und kann mitreden. Kein Wunder, wenn manche Leute auf den Gedanken kommen, unsere Demokratie gehe gerade kaputt.

Da müsste GOtt mal mit dem Hammer hineinfahren? Mal richtig aufräumen und für Ordnung sorgen? Nein, sondern die Verwirrung ist schon selbst der Hammer. Und für den Rest sorgen wir - wie damals: **Sie mußten aufhören, die Stadt zu bauen**, heißt es von der alten Generation in der Bibel; und auch heute bleiben zunehmend leere Gerippe von dem übrig, was mal mit großem Tam-Tam angekündigt und mit viel Geld finanziert worden war.

Immer mehr Verkehr, immer mehr Fluggäste, aber bei beim europäischen Flugzeugbauer **mußten sie aufhören**, das Flugzeug, den Riesenvogel, weiterhin **zu bauen**. Wer weiß, ob jener Amerikaner das Interesse an seiner Fabrik ebenso schnell verliert, wie er es unlängst gewonnen hatte - Grünheide ist für ihn gewiss nur »peanuts«. Wie viele Projekte und Konzeptionen und Denkschriften und Strategien wurden, auch in unserer Kirche, schon erdacht, / die Ältesten damit beschäftigt, / viel Papier bedruckt und viele eMails verschickt - und sind längst vergessen? Werden wir uns am Ende verlieren, / wie die damals, in den ersten Tagen der Menschheit?

## II

Man könnte die Geschichte vom Turmbau zu Babel auch so verstehen: als erstes Großprojekt, das gescheitert ist, / als erstes von vielen Projekten, / bei denen der Mensch meinte, durch ausgefeilte Technik nicht nur schneller, sondern auch größer zu bauen / und die Menschen infolgedessen an das Bauwerk **b i n d e n** zu können. Zentralisierung. Je größer, desto besser; je mehr Menschen angezogen werden, desto sicherer für die Macht.

Es gibt heute Leute, / die unter dem Vorwand des Umweltschutzes die Menschen in den Städten konzentrieren wollen - damit sie nicht so viel unterwegs sein müssen. Der Nebeneffekt: Sie sind leichter beherrschbar - ist das darauf angelegt oder nicht? Oder sollen die Herrschenden einfach nur bewundert werden? Je größer die Türme und Häuser, desto bewundernswerter - ja, da ist selbst Berlin, im Gegensatz zu Frankfurt am Main, wo das Geld verwaltet wird, noch tiefste Provinz.

Beim Turmbau zu Babel lassen die Menschen sich ins Herz gucken: was sie befürchten, / was sie vermeiden wollen. **Wohlauf, / laßt uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, / damit wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder.** Mit Größenwahn also die Angst bekämpfen, / die **A n g s t**, dass der Mensch in der **W e i t e** **d e s** **L a n d e s** erst seine **B e d e u t u n g s l o s i g k e i t** begreifen / und seine Kleinheit zu akzeptieren lernen würde. **Bis an den Himmel** soll der Turm deshalb reichen - das ist die Bewegung der Sünde, die den Menschen beherrscht und ihn sein lassen will **w i e** **G O t t**. Grandios sein, der alte Menschheitstraum, / sich vorkommen, als sei man unverzichtbar - und das ist der

Mensch ja auch, wenn er erst einmal seinen großen Turm verwaltet, / im kleinen wie im großen. Nur draußen, in der Weite und der Zerstreuung, käme er auf den folgenden, vielleicht unerträglichen Gedanken: »Wenn du dir die Wälder, Seen und Felsen so ansiehst, fühlst du dich doch ziemlich klein und häßlich. Was sind wir Menschen nur für kleine Scheißer!« (ARNO SURMINSKI, Fremdes Land oder Als die Freiheit noch zu haben war Seite 214).

Aber genau das, was er befürchtet und vermeiden will, / das verhängt GOTT über den Menschen: **So zerstreute sie der HErr von dort in alle Länder**, unter »Wälder, Seen und Felsen«. Kein zentraler Kirchturm in Lieberose, sondern Dorfkirchen und Dorfgemeinschaftshäuser von Chossewitz bis Lamsfeld. Kann man sich damit anfreunden?

Erst einmal entspricht dies dem Plan GOTTES mit Seiner Schöpfung: dass nicht das Land von den Zentren der Macht aus regiert und ausgelaugt wird, / sondern dass der Mensch selbst Land und Erde f ü l l t / und auf dem kleinen Fleckchen Erde, das er sein Zuhause nennen darf, denn auch tut, was GOTT von ihm verlangt: **Seid fruchtbar und mehret euch / und füllet die Erde und machte sie euch untertan / und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und alles Getier, das auf Erden kriecht. Und Gott sprach: Sehet da, / ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde / und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise** (I Mose 1,28.29).

Gewiss: So sollte und konnte es sein, noch bevor der Mensch in Sünde gefallen ist; danach - also bis auf den heutigen Tag - wird das **Herrschen** des Menschen über Tiere und Pflanzen immer schief. Aber trotzdem gilt der Grundsatz: raus auf die Fläche. Verteilt euch. Seid klein und vereinzelt, / lebt in der Diaspora, in der Zerstreuung - die erst dann ein Ende haben wird, wenn GOTT S e i n e n Turm und S e i n e Stadt bauen wird. Nämlich das neue Jerusalem der Ewigkeit. Bis dahin müssen wir zerstreut leben / und das mit allen seinen Grenzen - gerade auch in der Kirche, in einer Landgemeinde, die wir sind, - akzeptieren. Wir sind nicht die Herren von Städten und Türmen und Kirchtürmen, / sondern wir sind klein und unbedeutend und nur ein Teil von GOTTES großer und weiter und wunderbarer Schöpfung. Haben in dieser Zerstreuung unsere Aufgabe, unseren Dienst. Und werden sehen, / dass uns GOTT gerade dort nicht allein lässt.

### III

Denn das ist das Dritte und Letzte unseres Nachdenkens: **Da fuhr der HErr hernieder, daß er sähe** - damals **die Stadt und den Turm** / und heute alle Nachfolgeprojekte. Da sprach der HErr erneut: **Wohlauf, I a ß t u n s herniederfahren**, / ja, wer ist 'wir'? GOTT der HErr / und JESUS CHristus, Sein SOhn, / und der HEilige GEist, der von beiden ausgeht. Einst kam der HErr, um zu **verwirren** und uns auseinander zu treiben, / damit wir nicht Opfer unseres Größenwahns werden.

Dann aber **fuhr** der HErr **hernieder**, um uns zu erlösen, / um uns zu erretten. Hat sich selbst für uns dahingegeben, / um uns von unserem Größenwahn zu befreien, / davon, sein zu wollen wie GOTT. GOTTES Antwort auf unseren Größenwahn ist Seine Demut: nämlich zu werden wie ein Mensch, / **den Menschen** (diesen »kleinen Scheißern«) **gleich / und der Erscheinung nach als Mensch erkannt**

(Philipper 2,7), / »GOTT von GOTT, Licht vom Licht, wahrer GOTT vom wahren GOTT«, / nicht der Turm, der hoch gebaut wird, nicht der Name, den sich Menschen mit ihren Prachtbauten machen, / sondern der, den **Gott auch erhöht hat / und hat i h m den Namen gegeben, der über alle Namen ist, / daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, / die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind** (Philipper 2,9.10). Himmelfahrt. »Jesus CHristus herrscht als König«.

Und seit diese Machtfrage geklärt ist, / hat es auch ein Ende mit der Verwirrung. Der HEilige GEist kommt vom Himmel herab / und überwindet alle Barrieren von Sprache und Kultur und Herkunft - wie in der Epistel gehört.

Das heißt: Christenleute sind noch einmal ganz anders und neu miteinander verbunden. Unter Christenleuten gibt es ein neues gegenseitiges Verstehen. Christenleute erkennen einander als Schwestern und Brüder, als dem Wesen nach verwandt - nicht indem sie dieselben Türme bauen und ihre Gebäude vereinheitlichen, / sondern indem sie die Frohe Botschaft von der Erlösung einander in jeder Sprache dieser Welt mitteilen / und in die Welt hinaus tragen. Dass JESUS der Weg zu GOTT ist, / der einzige. JESUS, in dem GOTT Mensch geworden und uns nahe gekommen ist. JESUS, der in unseren Herzen regiert, / so dass sich jedes Streben nach Herrschaft schon in der eigenen Familie, ja, im eigenen Herz, erledigt hat.

**(4) Potem rzekli ludzie: Nuże, zbudujmy sobie miasto i wieżę, której szczyt sięgałby aż do nieba, i uczynimy sobie imię, abyśmy nie rozproszyli się po całej ziemi! (5) Wtedy zstąpił Pan, aby zobaczyć miasto i wieżę, które budowali ludzie. (6) I rzekł Pan: Oto jeden lud i wszyscy mają jeden język, a to dopiero początek ich dzieła. Teraz już dla nich nic nie będzie niemożliwe, cokolwiek zamierzą uczynić. (7) Przeto zstąpmy tam i pomieszajmy ich język, aby nikt nie rozumiał języka drugiego! (8) I rozproszył ich Pan stamtąd po całej ziemi, i przestali budować miasto. (Pierwsza Księga Mojżeszowa 11,4-8)**

**S t r e s z c z e n i e:** Aż do dzisiaj, mimo że mamy teraz słowniki i komputery, **nikt nie rozumie języka drugiego, nikt nie rozumie** w dyskusji naszych dni ironię, polemikę, dowcipy. To skutek, że budujemy aż do dzisiaj **miasta i wieże** i planujemy nasz podróż do Marsa, że nasze budowy i plany i połączenia cyfrowe muszą **sięgać aż do nieba**, bo my chcemy, aż do dzisiaj, tak jak pierwszy ludzie w ogrodzie Boga, zostać **jak Bóg** (Pierwsza księga Mojżeszowa 3,5). To grzech wszystkich ludzi, to istota grzechu pierworodnego, to intencja naszych myśli, naszego myślenia. Ale Pan Bóg **zstępuje**. **Pomiesza** nasze plany, **pomiesza** nasz język, **rozprasza** ludzie **po całej ziemi**, i to dobrze, bo Bóg mówił w czasie stworzenia wszystkich do człowieka: **Napełniajcie ziemię** (Pierwsza księga Mojżeszowa 1,28). Pan Bóg na nowo **zstąpił**, i to nie sam: **Zstąpił** w Jezusie Chrystusie, swoim Synie, aby **On stał się podobny ludziom**, aby **był posłuszny aż do śmierci, i to do śmierci krzyżowej** (List świętego Pawła do Filipian 2,7.8). I **zstąpił** w Duchu Świętym, na koniec pomieszania naszych języków, aby my **słyszemy, każdy z nas, swój własny język** (Dzieje Apostolskie 2,8), ewangelię naszego Pana w **swój własnym języku**. To cud święta zesłania Ducha Świętego, aż do dzisiaj.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)